

117. Familienleben in der Natur.

Unmerklich geht der Frühling in den Frühsommer über, und gerade dies ist ja die schönste Zeit des ganzen Jahres. Immer neue Blüten erschließen ihre duftigen Kelche und wetteifern an Pracht und Herrlichkeit mit dem zarten, lieblichen Grün des Laubwaldes. Wir lassen uns auf einer natürlichen Moosbank nieder, welche um den mächtigen Stamm einer Eiche sich gebildet hat. Vor uns, auf einer jungen Buche, einem etwas verdickten Knorren ähnlich, bemerkt der scharfe Blick das wundersam künstliche Nest eines Buchfinken-Pärchens. Noch ganz kleine Junge, unschön in ihrer Nacktheit und doch so interessant in ihrem Werden zu lieblichen Vögelchen, sperren eifrig die Schnäbel auf und empfangen Futter von den Alten. Und diese Fütterung besteht ja in einer Wohlthat für uns; denn es sind fast ausschließlich schädliche Insekten, mit denen die Singvögel ihre Jungen ernähren.

Seitwärts, in einem kleinen Sumpfe, tummelt sich mannigfaltiges Leben umher. Die größten Bewohner desselben waren bisher ein Paar Wildenten, ein gar zärtliches Pärchen. Doch seitdem die Ente brütet, hat der Erpel sie treulos verlassen und geht selbststüchtig seinem Vergnügen nach. Jetzt führt die Ente bereits ihre allerliebsten kleinen Jungen aufs Wasser und ersetzt denselben durch zehnfache Sorge und Obhut zugleich die fehlende des abwesenden Vaters. Ein rührendes Beispiel ihrer treuen und zugleich bedachtsamen Muttersorge giebt sie uns, indem sie die Jungen von dem zu kleinen Wassertümpel hinweg nach einem weitab gelegenen, großen Bruche führt. Sie watschelt voran, und der ganze kleine Schwarm wackelt Kopf für Kopf hinterher. Für die Wanderung wählt die alte Ente möglichst sorgfältig schützende Örtlichkeiten, Gräben u. s. w., und späht fortwährend nach jeder Gefahr. Und wenn nun ein Hirtenhund sich blicken läßt, da stürmt sie wie mit Todesverachtung ihm entgegen, stellt sich dann flügelahm und flattert dicht vor ihm her, so daß er jeden Augenblick wähnt, sie erhaschen zu können. Wohlweislich aber lockt sie ihn in dieser Weise eine weite Strecke hinweg nach einer ganz entgegengesetzten Richtung. Dann erhebt sie sich plötzlich, fliegt im großen Bogen zurück zu den Jungen und lockt diese nun aus ihren Schlupfwinkeln unter Gras und Kraut hervor. Meistens gelingt es ihrer treuen Sorge, die Schar der Kleinen glücklich bis auf das schützende, große Wasser zu bringen.

Ein ungleich besserer Familienvater als der Erpel ist das